

Das Priester- und Opferverständnis in der Orthodoxen Kirche

von Barbara Larin (Schwester Vassa), Wien

Einleitung

Priester und *Opfer*, zwei Größen des kirchlichen Lebens, über die wir heute reflektieren¹, sind christologisch eng miteinander verbunden: Jesus Christus, der ewige Hohepriester, hat sich selbst *ein für allemal dargebracht* (Hebr 7, 27) und gilt daher für die Kirchenväter zugleich als Priester und Opfer, als der Darbringende und der Dargebrachte.²

In der Nachahmung und Nachfolge Christi sind Weihelikandidaten für das ministeriale Priestertum der orthodoxen Kirche nicht nur zum Dienst am Opfertisch (θυσιαστήριον, *thysiassterion*) berufen; die Symbolhandlungen und Gebete des byzantinischen Priesterweiheritus weisen vielmehr auf den Opfercharakter ihres ganzen Lebens hin. Über die Selbsthingabe des Priesters schreibt der hl. Gregor von Nazianz (†390): „Niemand kann der Mächtigkeit Gottes, oder des Opfers, oder des Priestertums würdig sein, wenn er nicht zuerst sich selbst Gott darbringt, als lebendes, heiliges Opfer“.³

Um die vielfältigen Verbindungen zwischen Priester und Opfer in der Orthodoxen Kirche zu erschließen, werde ich mich vor allem auf „praktische“ Zeugnisse berufen, d.h. auf kirchenrechtliche und liturgische Quellen. Auch wenn solche Quellen eher präskriptiv als deskriptiv sind, denen man nicht immer gleichermaßen folgt, spiegeln sie doch ein Idealbild der dahinterstehenden Denkweise wider. Aus diesem Bild möchte ich Einsichten in die theologischen Voraussetzungen des orthodoxen Priestertums gewinnen.

Der ekklesiologische Aspekt

Das erste, was den nicht-orthodoxen westlichen Christen im Gespräch mit der Orthodoxie über Amt und Ordination auffällt, ist ein anderes Sprachsystem.⁴ Die Orthodoxen sprechen nicht vom Amt, sondern vom *Priestertum* oder *priesterlichen Dienst* (ιεροσύνη); sie sprechen auch nicht von der Ordination, sondern von der *Handauflegung* (χειροτονία). Dieser Sprachgebrauch könnte den Verdacht nahelegen, dass Amt und Ordination bei den Orthodoxen rein „sakramental“ zu verstehen sind, dass sie zu bestimmten sakramentalen Handlungen befähigen,⁵ ohne mit der „äußerlichen“ Ordnung und Verwaltung der Kirche im Wesentlichen zu tun zu haben. Diese Vorstellung würde aber dem orthodoxen Amtsverständnis widersprechen, das das „Charismatische“ vom „Administrativen“ grund-

¹ Diesem Aufsatz liegt ein Vortrag bei der 13. Kölner Liturgischen Tagung, „Priester und Messopfer“ (Herzogenrath, 3.-4. Dezember 2010) zugrunde.

² S. die relevanten Texte in: R. J. Daly, *Sacrifice Unveiled. The True Meaning of Christian Sacrifice*, London – New York 2009, S. 93-96.

³ Apol. 95, PG 35, 497.

⁴ K.-Ch. Felmy, Amt und Ordination im Gespräch mit der Orthodoxie, *Mitteilungsblatt der hochkirchlichen Vereinigung* 199/200 (2010), 5-20, hier 5.

⁵ J. Erickson, *The Priesthood in Patristic Teaching*, in: J. Erickson, *The Challenge of Our Past*, Crestwood 1991, S. 53-64, hier S. 54.

sätzlich nicht trennt. Sowohl die Sakramente als auch die Verwaltung vollzieht die Kirche kraft des Wirkens des Heiligen Geistes, wobei der Mensch mitwirkt (συνεργεῖν).⁶

Das Kirchenrecht der Orthodoxen Kirche bestimmt die Rolle des Priesters innerhalb der Kirchenstruktur ganz genau: eine Reihe von Kanones verlangt von ihm vor allem den vollen Gehorsam gegenüber dem Bischof (Apost. Kan. 39, 15, 31, 55; Laod. 57; Karth. 10, 11; Chalk. 8, u.a.).⁷ Bereits beim Eintritt in den Klerus versinnbildlicht der Ritus der Tonsur das „Abschneiden“ seines Eigenwillens.⁸ Die Ordination selbst weist auf die Abhängigkeit des Priesteramtes von dem des Bischofs hin, weil sie gemäß den kanonischen Vorschriften nur von einem Bischof vollzogen werden kann (Apost. Kan. 2). Die Symbolhandlungen und Gebete der Ordination, die immer während der Eucharistie gefeiert wird, wie schon vorher erwähnt wurde, betonen auf verschiedene Weise die Selbst-Darbringung und das Martyrium des Priesters. Auf die liturgischen Einzelheiten der Priesterweihe komme ich noch etwas später zurück.

Die kirchliche Gesetzgebung setzt außerdem den Dienst des Priesters *in einer bestimmten Gemeinde* voraus. Der 6. Kanon des Vierten Ökumenischen Konzils von Chalkedon (451) verbietet die Ordination von Klerikern ohne eine genaue Bestimmung der Kirche/ des Klosters (ἀπολύτως/ἀπολελυμένως χειροτονεῖν; lat. absolute/ libere ordinare), wo sie als Kleriker tätig sein werden.⁹ D.h. die Ordination, die immer innerhalb der eucharistischen Versammlung gefeiert wird, verbindet immer *mit einer bestimmten Gemeinde*. Die Orthodoxie kennt also kein Priestertum außerhalb des ekklesiologischen Kontexts: die Selbst-Darbringung des Priesters vollzieht sich *in* und *für* den Leib Christi.

Die byzantinische Priesterweihe

Werfen wir zunächst einen Blick auf die byzantinische Priesterweihe, die, wie gesagt, während der Eucharistiefeier gespendet wird. Die Priesterweihe wird, genauer gesagt, gleich nach der Übertragung der Gaben auf den Altartisch und vor dem eucharistischen Hochgebet vollzogen. So kann der Neugeweihte an der Konsekration, d.h., an seinem neuen Dienst als Darbringender am Opfertisch, sofort teilnehmen.¹⁰

Unmittelbar vor der Weihe nimmt der Weihekandidat an der Prozession der Übertragung der Gaben teil, wobei er das Velum (das normalerweise den Kelch und Paten bedeckt) über seinem Haupt trägt.¹¹ Ähnlich wie das Velum die zu weihenden Gaben gerade bedeckt hat, bedeckt es nun den zu Weihenden, der sich als Sinnbild des heiligen Opfers zum „θυσιαστήριον“ (*thysiasterion*), dem Opfertisch begibt. So nimmt der Weihekandidat inner-

⁶ Vgl. J. Zizioulas, Ministry and Communion, in: J. Zizioulas, Being as Communion, Crestwood 1985, S. 209-246.

⁷ N. Milasch, Das Kirchenrecht der morgenländischen Kirche, Mostar 1905, S. 416.

⁸ Über die Ursprünge der Tonsur (ἀπόκαρσις), die von der Mönchsweihe übernommen wurde, siehe M. Wawryk, Initiatio Monastica, Liturgia Byzantina (Orientalia Christiana Analecta 180), Rom 1968, S. 27ff.; N. Milasch, Das Kirchenrecht der morgenländischen Kirche, Mostar 1905, S. 270-271.

⁹ Rhallès-Potles II, S. 230. Cf. auch Kanon 15 des 1. Ökum. Konzils von Nizäa und Kanon 15 der Hl. Apostel. Diese Voraussetzung entspricht gewissermaßen der sog. titulus ordinationis (Versorgung) der Westkirche. Cf. N. S. Suvorov, Učebnik Cerkovnogo Prava, Moskau 2004, S. 305-306.

¹⁰ Alexios v. Maltzew, Die Sakramente der Orthodox-Katholischen Kirche des Morgenlandes. Deutsch und slawisch unter Berücksichtigung des griechischen Urtextes, Berlin 1898, S. 333-344.

¹¹ A. Dmitrievskij, Stavlennik, Kiew 1904, S. 87-88.

halb der Ordinationseucharistie in *imitatio Christi* die doppelte Rolle des Darbringenden und des Dargebrachten ein – „ὁ προσφέρων καὶ προσφερόμενος“ (*o prosferon ke prosferomenos*) – wie Christus in einem Gebet der byzantinischen Göttlichen Liturgie angesprochen wird.¹²

Vor dem Weihegebet mit Handauflegung des Bischofs, führen zwei Priester den Weiehekandidaten dreimal um den Altartisch, wobei alle im Altarraum singen: „*Heilige Märtyrer, die ihr herrlich gerungen habt und gekrönt seid, bittet den Herrn, auf dass Er sich unserer Seelen erbarme.*“¹³ Das Gebet zu den Märtyrern weist auf die Selbsthingabe des Priesters als *Martyrium* hin, d.h. bis hin zur Selbstaufgabe seines Lebens.

Während der Weihegebete, die der Bischof mit Handauflegung spricht, kniet der zu Weihende auf beiden Knien vor dem Altartisch – anders als bei der Diakonenweihe, wo der Weiehekandidat nur ein Knie beugt. Der kniende Priesterweiehekandidat legt beide Hände kreuzförmig auf den Altartisch und die Stirn auf die Hände. Seine Körperhaltung vor und auf dem Opfertisch drückt noch einmal seine Selbsthingabe als Abbild des eucharistischen Opfers, das auf dem gleichen Tisch dargebracht wird, aus. Der Bischof legt ihm dabei das Ende des bischöflichen Omophorions (des Palliums) auf das Haupt.¹⁴

Die Weihegebete¹⁵ erbitten für die Aufgaben des Priesters die Gabe des Heiligen Geistes, und zwar in dieser Reihenfolge:

- (1) untadelig vor dem Opfertisch zu stehen (τῷ θυσιαστηρίῳ παραστῆναι)¹⁶
- (2) das Evangelium zu verkündigen
- (3) das Wort der Wahrheit *priesterlich zu verwalten* (ἱερουργεῖν)
- (4) Gaben und geistliche Opfer (δῶρα καὶ θυσίας πνευματικάς) darzubringen (προσφέρειν)
- (5) das Volk zu erneuern durch die Taufe

Auffallend in dieser Auflistung der Dienste des Priesters ist die Bedeutung seiner eucharistischen Rolle als Diener des Opfertisches, welche die erste Stelle unter den erwähnten Aufgaben des Priesters einnimmt. Diese Aufgabe wird in dem Weiheritus besonders durch die sog. „Pfand-Übergabe“ hervorgehoben. Bei dieser Handlung überreicht der Bischof dem neugeweihten Priester gleich nach der Konsekration das konsekrierte Heilige Brot (das Heilige Lamm). Der Neugeweihte hält es dann betend über dem Altartisch, bis zum Brotbrechen vor der Kommunion.¹⁷ In den frühesten handschriftlichen Zeugnissen geschah diese „Übergabe des Pfandes“ sogar *vor* der Konsekration. So hielt der Neugeweihte das Heilige Lamm wäh-

¹² A. Kallis (Hg.), Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche. Deutsch – Griechisch – Kirchenslawisch, Münster 2000, S. 101. Zur Geschichte dieses Gebets der Göttlichen Liturgie siehe R. F. Taft, The Great Entrance, (Orientalia Christiana Analecta 200), Rome 2004, Kap. 3, bes. S. 136-148.

¹³ Alexios v. Maltzew, Die Sakramente der Orthodox-Katholischen Kirche des Morgenlandes. Deutsch und slawisch unter Berücksichtigung des griechischen Urtextes, Berlin 1898, S. 334.

¹⁴ Alexios v. Maltzew, a.a.O., S. 335.

¹⁵ Zur Geschichte der zwei Priesterweihegebete der byzantinischen Weiheriten siehe M. Arranz, Izbrannye sočinenija po liturgike, Bd. 1: Tainstva Vizantijskogo Evxologia, Rom – Moskau 2003, S. 454-455, 487-501 und A. Pentkovskij, Činoposledovanija xirotonij v vizantijskix evxologijax VIII-XII vv., Vizantijskij Vremennik 61/86 (2002) 118-132.

¹⁶ Ein Orthodoxer Kommentator schreibt zu diesem Satz im Weihegebet, „Der Priester soll untadelig vor dem Opferaltar der Rechtfertigung stehen, indem er sein eigenes Leben als Opfer ständig darbringt.“ Protoierej Gennadij Nefedov, Tainstva i Obrjady Pravoslavnoj Cerkvi, gl. VII. URL: <http://www.klikovo.ru/db/book/msg/8479> (Abruf: 18. November 2010).

¹⁷ Alexios v. Maltzew, Die Sakramente der Orthodox-Katholischen Kirche des Morgenlandes. Deutsch und slawisch unter Berücksichtigung des griechischen Urtextes, Berlin 1898, S. 343-344.

rend der Konsekration und trat dadurch noch ausdrücklicher in seinen neuen Dienst als Darbringender ein.¹⁸

Die byzantinische Eucharistie

An dieser Stelle ist es angebracht zu fragen, was in der orthodoxen Eucharistiefeier mit *Darbringung* bzw. *Opfer* überhaupt gemeint ist. Beziehen sich die Ausdrücke der byzantinischen Liturgie, wie λογική λατρεία (geistiger Opferdienst) und die Vorstellung, dass wir θυσίας πνευματικός (geistliche Opfer) darbringen, nur auf unsere Gebete und Handlungen und *nicht* auf die Elemente Brot und Wein selbst? Das hat Melanchthon behauptet, als er sich in seiner Apologia Confessionis Augustanae mit der katholischen Messopferlehre auseinandersetzte und sich auf das Zeugnis der byzantinischen Liturgie berief.¹⁹

Die Gebete und Texte der byzantinischen Göttlichen Liturgie berechtigen nicht zu dieser Behauptung:²⁰ Bereits die liturgische Bezeichnung des Altartisches, auf welchem die dargebrachten *Gaben* konsekriert werden, als θυσιαστήριον (*thysiasterion*), *Opferaltar*, bringen die Elemente, Brot und Wein, in Verbindung mit θυσία (*thysia*), *Opfer*.²¹ Diese Verbindung wird schon *vordem* Anfang des Wortgottesdienstes festgesetzt mit den Ausdrücken προσκομίζειν und προτιθέναι (*proskomizin* u. *protithene* darbringen), die die *Gaben*bereitung durch den Priester im Altarraum vor dem Anfang des öffentlichen Gottesdienstes bezeichnen.²² In diesem Prothesis- oder Proskomideritus vollzieht der Priester einen Handlungskreis, der den Kreuztod Christi versinnbildlicht und den Opfercharakter der zu konsekrierenden Elemente außer Zweifel lässt. Viele andere Momente der Göttlichen Liturgie heben die Opfer-Christi-Symbolik der Gaben hervor: z.B. wenn der Priester den Kelch und die Patene mit dem Velum nach der Übertragung der Gaben auf den Opfertisch bedeckt, liest er einen Hymnus, der auf das Leinentuch Bezug nimmt, das Josef von Arimathäa beim Begräbnis Christi benutzt hat: „Der vornehme Joseph nahm vom Holz deinen makellosen Leib, hüllte ihn in reines Leinentuch und Wohlgerüche und legte ihn in ein neues Grab.“²³

Freilich schließt die sakramentale Aktualisierung des Opfers Christi die Bedeutung der *Darbringung des Volkes* nicht aus: das Brot und der Wein sind „nicht bloß da“, wie Hans-Joachim Schultz bemerkt, „sondern sie bezeichnen als Gott *dargebrachte* die Selbsthingabe

¹⁸ Für die griechischen Quellen siehe M. Arranz, Izbrannyye sočineniya po liturgike, Bd. 1: Tainstva Vizantijskogo Evxologia, Rom – Moskau 2003, S. 495–497; für die kirchenslawischen Zeugen siehe M. Zheltov, Činy rukopoloženij po drevnejšemu slavjanskomu spisku: Rukopis' RNB. Sof. 1056, XIV v., Vestnik PSTGU 14 (2005) 147–157, bes. 150, 155.

¹⁹ Apol. C. A. XXIV, 88 – XXIV, 6. Cf.; H.-J. Schulz, Handlungsstrukturen von Opfer und Darbringung, ungedruckter Vortrag der IX. Internationalen Konferenz der Societas Liturgica, Mödling 1983, S. 1, 15.

²⁰ H.-J. Schulz, Handlungsstrukturen von Opfer und Darbringung, ungedruckter Vortrag der IX. Internationalen Konferenz der Societas Liturgica, Mödling 1983, für eine ausführliche Behandlung des Opfercharakters der byzantinischen Liturgie.

²¹ Z. B., im ersten priesterlichen Gebet der Gläubigen, „Wir danken dir, Herr, Gott der Mächte, dass du uns gewürdigt hast, auch jetzt vor deinem heiligen Altar [τῷ ἁγίῳ σου θυσιαστηρίῳ] zu stehen...“, s. A. Kallis (Hg.), Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche. Deutsch – Griechisch – Kirchenslawisch, Münster 2000, S. 90–91.

²² H.-J. Schulz, Handlungsstrukturen von Opfer und Darbringung, ungedruckter Vortrag der IX. Internationalen Konferenz der Societas Liturgica, Mödling 1983, S. 4.

²³ A. Kallis (Hg.), Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche. Deutsch – Griechisch – Kirchenslawisch, Münster 2000, S. 104–105.

und Übereignung, ohne die der Mensch nicht das eucharistische Zeichen der allversöhnenden Opferhingabe Christi setzen kann.²⁴ Nichtsdestoweniger werden Brot und Wein – Frucht menschlicher Arbeit – wirksame Zeichen des geopfertem Leibes Christi, und als solche werden sie in der Symboltradition der byzantinischen Liturgie sakramental *dargebracht* bzw. *geopfert*.

Schlussfolgerungen

Die Verbindung zwischen Priester und Opfer in der orthodoxen Tradition wirft viele theologische und ökumenische Fragen auf, die ich in dieser kurzen Übersicht kaum behandeln konnte. Es fehlen hier außerdem praktische Aspekte des Priesterseins in der Orthodoxen Kirche wie z. B. das Familienleben von verheirateten Priestern oder ihre Rolle in der heutigen Pfarrgemeinde, die die oben angeführten schriftlichen Quellen mit praktischen Einsichten in die priesterliche Selbsthingabe ergänzen könnten. Jedoch hoffe ich, dass die kurz angesprochenen Aspekte des liturgischen und kanonischen Erbes der Orthodoxen Kirche auch in die daraus entstehenden Fragestellungen Licht bringen können.

²⁴ H.-J. Schulz, Handlungsstrukturen von Opfer und Darbringung, ungedruckter Vortrag der IX. Internationalen Konferenz der Societas Liturgica, Mödling 1983, S. 9.